

Losungsandacht für den 18.11.2020

Jesaja 26,13 Herr, unser Gott, es herrschen wohl andere Herren über uns als Du, aber wir gedenken doch allein Deiner und Deines Namens.

Apostelgeschichte 5,29

Man soll Gott mehr gehorchen als den Menschen

Liebe Gemeinde!

Mit dem Wort „gehorsam“ habe ich so meine Probleme. Zu lange wurde dieses Erziehungsziel einseitig gesehen, um eigenes Denken abzugewöhnen. Man denke nur an den Begriff „Kadavergehorsam“ – Unterordnung auf Gedeih und Verderb. Viele wollen mit Kirche bis heute nichts zu tun haben, weil sie in ihrer Jugend von der Institution und ihren Vertretern zur Unterordnung gezwungen und bitter bestraft wurden bei Nichtachtung. Prügelstrafe war weder in der Schule, noch im Konfirmandenunterricht, noch im Elternhaus eine Ausnahme bis in der Mitte des letzten Jahrhunderts.

Einen besseren Zugang zum heutigen Lehrtext, „man soll Gott mehr gehorchen als den Menschen“ finde ich, wenn ich zugleich das Lösungswort aus dem Jesajabuch betrachte. Auf Deutsch steht da zu lesen „Herr, unser Gott, es herrschen wohl andere Herren über uns als Du, aber wir denken doch allein an Dich und an Deinen Namen.“

Wenn man es im hebräischen Urtext nachliest, dann steht dort allerdings nicht „Herr, unser Gott“. Sondern „Jahweh, unser Gott“. Jahweh, der unaussprechliche Gottesnamen, der im ersten Buch Mose von Gott selbst im brennenden Dornbusch so genannt wird: „Ich bin, der ich bin“.

Das tröstet mich. Gott selbst beschreibt sich nicht als Herrscher, sondern als der, der er ist. Als der, der den Menschen sich zeigt, wenn sie ihn suchen (Jer. 29,12f) Der sich ihnen offenbart, wenn sie ihn fragen. Der uns also als Gegenüber ernst nimmt und mit uns in Dialog tritt.

So betrachtet fällt ein Wort ins Gewicht, das dem „gehorsam“ sehr verwandt ist: Das Hören.

Hören auf Gott. Ja, mehr auf Gott als auf die Menschen hören. Zuerst auf Gott hören, bevor man auf die vielen Stimmen dieser Welt hört. Mit Gottes Wort rechnen, es ernst nehmen, sich selbst ernst genommen fühlen, in Beziehung mit Gott sein.

Heute ist Buß- und Bettag. Auch mit diesem Feiertag hatte ich immer meine Probleme und war erst mal nicht traurig, als er abgeschafft wurde. Ein ganzer Tag, der der Buße gewidmet ist, der mich als Sünderin abstempelt und klein macht? Sicher, es läuft vieles falsch in dieser Welt. Menschen machen Fehler, ich mache Fehler, immer wieder. Das Angebot zur Umkehr, zur Buße brauche ich, brauchen wir alle. Auch hier finde ich einen neuen Zugang, wenn ich es im Licht des alttestamentlichen Lösungswortes sehen kann: Gott, der für mich der ist, der er ist. Der mich annimmt als die, die ich bin. Der mich ansieht. Bei dem ich angesehen bin. Auf den möchte ich hören. ER macht mich frei von den Stimmen und den Befehlen dieser Welt, die mich einordnen und unterordnen wollen. Vor meinem Gott kann ich aufrecht stehen. An ihm möchte ich mich ausrichten, an ihn denken.

Auf einem meiner Spaziergänge ist mir vor kurzem die kleine Plakette vom Sternenweg ins Auge gefallen. Sie symbolisiert eigentlich die vielen Strecken, die nach Santiago die Compostella zum Grab des Apostels Jakobus führen.

Pilgerwege, die von immer mehr Menschen gegangen werden aus vielen Richtungen.

Mir wurde sie zum Sinnbild für die vielen Wege, die Gott mit jedem von uns ganz persönlich geht. Er blickt uns an, da wo wir im Leben stehen. Wir machen uns auf, von ihm geleitet, kommen bei ihm an. Jeder und jede auf die persönliche Art, in seinem Blick gespiegelt, von ihm ernst genommen. Wagen wir den ersten Schritt. Und den zweiten. Wie ein Kind, das laufen lernt, weil es weiß: Meine Eltern trauen mir das zu. Und weil es vertraut: Meine Eltern begleiten mich. Und weil es schön ist, zu laufen, Gott entgegen. AMEN